

Public-Private-Partnership im Cluster Forst & Holz

Thüringer Projektinitiative Privatwaldförderung

Der Thüringer Landwirtschaftsminister Dr. Volker Sklenar eröffnete im Rahmen der Projektinitiative Privatwaldförderung Ende 2007 feierlich ein zweites Projektbüro in Neustadt/Orla. Während in anderen Bereichen Vorhaben in öffentlich-privater Partnerschaft – sog. PPP-Projekte – schon länger üblich sind, stellt ein solches in der Branche Forst und Holz eher ein Novum dar.

Thüringer Unternehmen der Holzindustrie und die Thüringer Landesforstverwaltung tragen mit finanziellen und personellen Beiträgen zum Erfolg des gemeinsam betriebenen Projektes „Privatwaldförderung“ bei. Dessen Ziel ist es, den Kleinprivatwald in nachhaltige Bewirtschaftung zu bringen und damit vielfältige positive wirtschaftliche und strukturelle Effekte herbeizuführen.

Die richtige Antwort

Den neuen Weg der Zusammenarbeit zwischen Waldbesitz, Forstverwaltung und Holz verarbeitender Industrie stellte der Thüringer Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Naturschutz, Dr. Volker Sklenar, in den Mittelpunkt seiner Rede anlässlich der Eröffnung des Projektbüros in Neustadt/Orla. Er dankte den Initiatoren, namentlich Ralf Pollmeier (Inhaber der Fa. Pollmeier Massivholz) und Egon Primas (Agrarpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion im Thüringer Landtag) sowie den Sponsoren, die mit finanziellem wie auch personellem Beitrag das Projekt ermöglichen. Während der Hiebssatz im Staatswald, Körperschaftswald und mittlerem Privatwald in vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen und heute adäquat hoch sei, bestünden nennenswerte Holzmobilisierungsreserven nur noch im Kleinprivatwald, Ostthüringen sei hier ein besonderer Schwerpunkt. „Mein forstpolitisches Ziel ist es, diese Waldbesitzer zur verstärkten Bewirtschaftung ihrer Waldflächen zu bewegen“, so der Minister. Aus der europäischen wie auch bundesdeutschen Klimapolitik resultiere eine starke Nachfrage nach dem Rohstoff Holz. Kontinuität beim Einkauf von Rohholz auf der Grundlage nachhaltig gesicherter Geschäftsbezie-

Dr. Karl-Friedrich Thöne (Abt.-Ltr. Forsten, Naturschutz und ländlicher Raum im TMLNU) verwies mit Stolz darauf, dass das Projekt in der gegenwärtigen Form erstmals und beispielgebend für andere Bundesländer in Thüringen entwickelt worden sei. Unter der Bezeichnung „Thüringer Modell“ gebe es vergleichbare Projekte in Bayern, Brandenburg und Rheinland-Pfalz. Weitere Länder zeigten Interesse.

Achim Otto (Inspektionsleiter für Privat- und Kommunalwald in Nordthüringen) stellte erste Arbeitsergebnisse aus der Projektstartphase in Nordthüringen vor. In den bearbeiteten Bereichen hätten etwa 1000 Waldbesitzer mit ungefähr 1000 ha Waldfläche Interesse an einer staatlichen Beförderung durch ThüringenForst bekundet. Der hohe Vertrauensvorschuss sei beeindruckend gewesen. Man habe in den bearbeiteten Gebieten drei forstliche Zusammenschlüsse neu gründen können. Zum investierten Aufwand schätzte Otto ein, dass in der Entwicklungsphase des Projektes pro Manntag 0,69 ha Wald erfolgreich mobilisiert werden könnten.

Erfolge und Erwartungen

Erfolge der bisherigen Dienstleistungstätigkeit und Erwartungen für den Projektstart in der Region Ostthüringen präsentierte auch Inspektionsleiter Pier Pernutz (Forstinspektion Ost, Privat- und Kommunalwald).

Während in anderen Regionen Thüringens Kleinprivatwald häufiger im ausgewogenen Mix mit den aktiveren Formen altrechtlicher Waldgenossenschaften oder kommunalem Eigentum die Waldbesitzerarten präge, dominiere der kleinprivaten, ehemals bäuerliche Besitz in der Ostthüringer Region deutlich das nicht-staatliche Waldeigentum. Pernutz machte anhand einer für die Region typischen Flurkarte deutlich (Abb. 1), dass wegen der enormen Besitzzersplitterung eine effektive Nutzung der Bestände (Harvestertechnologie) nur besitzübergreifend möglich lässt. Dies sei durch den Revierleiter als Partner des Vertrauens bei entsprechendem Geschick organisierbar.

Probleme erkennen, Potenziale nutzen

„Wir reden hier immerhin über rund 90000 ha meistenteils sehr leistungsfähigen Waldes, von Fichte und Kiefer besserer Bonität dominiert. Aber diese befinden sich im Eigentum von etwa 40000 Eigentümern!“, sagte Pernutz und stellte damit dem Potenzial zugleich auch das Problem gegenüber. Vom Kinderarzt aus Hamburg über die Erbengemeinschaft mit 16 idellen Anteilen bis hin zur „Oma Else“ mit ihren 5 ha reiche die Palette möglicher Eigentümer und Charaktere. Ein jeder sei zu respektieren, zugleich aber auch vom Erfolg und von der Notwendigkeit der vorgeschlagenen forstlichen Maßnahme zu überzeugen.

Noch oft anzutreffende ungepflegte Nadelholzreinstände verdeutlichen die erheblichen Nutzungsreserven (Abb. 2). Das Bild würde aber nur oberflächlich den Eindruck vermitteln, dass ThüringenForst als Dienstleistungspartner bisher nichts bewegen konnte. In Ostthüringen haben in den vergangenen Jahren etwa 5000 Vertragspartner (etwa 30000 ha) mit einem Beförderungsvertrag ThüringenForst das Vertrauen ausgesprochen. Aus dem Kleinprivatwald der Region wurden jährlich bis zu 240000 Fm mobilisiert. Der resultierende Hiebssatz für den Kleinprivatwald könne sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (dort 1 bis 1,5 Efm/ha) sehen lassen.

Zusammenschlüsse parallel entwickeln

Mehr private Eigeninitiative als bisher muss greifen. Die Entwicklung leistungsfähiger Zusammenschlüsse in Richtung selbsttragender Strukturen ist daher eine parallel verfolgte strategische Zielstellung von ThüringenForst und wird durch die Thüringer Projektinitiative in den Einsatzregionen als begleitendes Ziel unterstützt.

Der gegenwärtige Organisationsgrad des Kleinprivatwaldes von 33 % weist auf eine erfolgreiche Arbeit seit 1990 hin. Was in den Altbundesländern an forstlichen Zusammenschlüssen teils in 50 Jahren zur heutigen Stabilität herangewachsen ist, könne in Ostthüringen „nicht mit der

Brechstange“ etabliert werden. Es bedürfe Fingerspitzengefühl, Engagement und Konsequenz, die Entwicklung in Richtung des Ziels einer steten Dynamik voranzubringen. „Wir haben schon eine komfortable Position, es geht aber noch sehr viel mehr!“, so Pernutz.

Ostthüringen – Region mit Reserve

Für die etwa 90000 ha Kleinprivatwald in Ostthüringen wird der Nachhaltigkeitsatz mit etwa 7 Efm angegeben. Bei der zugrundeliegenden Holzbodenfläche entspräche dies jährlich 600000 Fm, das waldbaulich Notwendige läge aufgrund erheblicher Pflegerückstände deutlich darüber. Das rein naturale Potenzial Ostthüringens stellt somit eine erhebliche wirtschaftliche Chance dar. Die Holzindustrie sucht dieses „Holz der kurzen Wege“ dringend. Man sei sich im Klaren, erläuterte Pernutz, niemals einen jeden Waldbesitzer aktivieren zu können, es liege aber im Bereich des Möglichen, aus dem verfügbaren Potenzial weitere etwa 200000 Fm je Jahr im Kleinprivatwald zu aktivieren. Die volkswirtschaftlichen Konsequenzen wären beeindruckend. Nach einer Analyse der Firma Pollmeier kalkuliere man pro aktiviertem Festmeter mit etwa 50 € Steuereinnahmen auf dem Weg der Wertschöpfungskette. Folglich seien Steuermehreinnahmen von etwa 10 Mio € aus der Wertschöpfungskette für den Staat und 10 Mio € Mehrertrag für den Waldbesitz eine realistische Größenordnung. Die erhöhten Einnahmen der Eigentümerfamilien werden durch Kauf und Auftragsvergabe ebenfalls steuerlich wirksam. Nicht zu unterschätzen sei der beschäftigungspolitische Aspekt: Etwa 1000 Fm mobilisiertes Holz aus dem Privatwald sichern über das Jahr einen Arbeitsplatz im Cluster Forst und Holz in der eher strukturschwachen Region.

Der Förster als Vertrauenspartner
Zugleich dämpft Pernutz aber übertriebene Euphorie. Es müsse klar sein, dass das Projektteam „Privatwaldförderung“ lediglich eine Spezialeinheit sei, die gezielt an Brennpunkten, also Gebieten mit überdurchschnittlichem Entwicklungsrückstand

Der Förster als Vertrauenspartner

Zugleich dämpft Pernutz aber übertriebene Euphorie. Es müsse klar sein, dass das Projektteam „Privatwaldförderung“ lediglich eine Spezialeinheit sei, die gezielt an Brennpunkten, also Gebieten mit überdurchschnittlichem Entwicklungsrückstand

Abb. 1: Repräsentativ für die etwa 90000 ha Kleinprivatwald in Ostthüringen: Kleinteilige Besitzteilung – aber meist noch bewirtschaftbar

Abb. 2: Waldbilder wie diese sind in Ostthüringen im Kleinprivatwald häufig zu finden.

Fotos: Pernutz, Giesler

eingesetzt wird. Die Teammitglieder sind besonders geschult. Sie sprechen bislang passive Waldeigentümer an und interessieren sie für dann folgende Kontakte mit dem Förster. Letztendlich umsetzen würden die Waldbesitzer Maßnahmen jedoch nur durch einen Dienstleistungspartner ihres Vertrauens. In Ostthüringen hat das Vertrauen wie bisher die Forstamts- und Revierstruktur von ThüringenForst. Erst bei voller Wirksamkeit forstlicher Zusammenschlüsse würden diese als Alternativen attraktiv. Noch setzt ThüringenForst als Partner des Vertrauens in der Fläche maßgeblich die zuvor aktivierten Privatwaldkontakte in konkrete Holzerteilprojekte (Maßnahmenplanung bis Vermarktung) um. Pernutz stellte in einem Zukunftsszenario abschließend heraus: „Wenn in dieser Struktur aber stetig Personal abgebaut wird, weil Revierleiter und Mitarbeiter in den Ruhestand gehen und nicht durch forstlichen Nachwuchs ersetzt werden, verliert dieser hoch motivierte Dienstleistungspartner an Leistungsfähigkeit. Geht es um nicht, die gegenwärtige Leistungsfähigkeit von ThüringenForst für den Kleinprivatwald zu erhalten, bis leistungsfähige forstliche Zusammenschlüsse Schritt für Schritt diesen Part übernehmen haben, dann werden wir die zuvor mühevoll mobilisierten Waldeigentümer überwiegend an das Untätigsein verlieren, weil wir Erwartungen nicht erfüllen konnten und enttäuschten. Es ist eine Illusion zu glauben, dass kleine Waldeigentümer fortan selbst aktiv notwendige Durchforschungen vorbereiten, Unternehmerangebote einholen und das Rundholz auf den Markt bringen. Die gegenwärtig und steigungsfähig mobilisierten Holzmengen aus dem Kleinprivatwald werden dann als Dienstleistungsnachfrage zur Holzerteilung wie auch für die Holzverarbeitende Industrie dem Markt nur noch sehr rückläufig zur Verfügung stehen.“ Letztendlich wäre dann auch der Einsatz für das PPP-Projekt „Privatwaldförderung“ vergebens gewesen. Pernutz appellierte an die Vertreter aus der Politik, die Rahmenbedingungen zu erhalten.

ThüringenForst-Inspektion Ost/Red. Sl